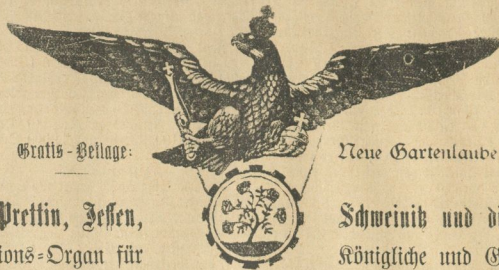


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verwaltungspreisliste Nr. 582.**



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Akademie bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Verlag: Adress: Buchdruckerei Annaburg.**

No. 46.

Dienstag, den 21. April 1903.

VII. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Ueber den kalten, regnerischen April murren die Stadt- und Landbewohner, namentlich die Letzteren, welche namentlich der Frühjahrsbesehung ihrer Felder obliegen müssen. Kurzlich, vernehme, wie der Mensch ist, meint mancher, daß bei etwas heftigerem, noch nie dagewesenem, während doch schon in manchem Jahr der mitterlichen, unheimlichen Gärten weit mehr Sprünge, klimatische Launen und willkürliche Ereignisse in den Witterungsregeln hat es von jeher gegeben, und gewöhnliche Chroniken haben dies zu Aufzählung und Fortsetzung der Nachwelt aufgeschrieben. Nur einiges aus dem vorliegenden Jahrhundert: Nach einem durch strengen Frost und mildes Wetter ungemein abwechslungsreichen Winter brachte der April des Jahres 1801 wieder eine sehr kalte Zeit, der ein ziemlich heißer und trockener Sommer mit vielen Hagelwettern folgte. Im Jahre 1802 am 16. Mai fiel im gesamten Deutschland Schnee in Menge, auch das Jahr 1810 hatte einen „unheimlich kalten Juni“, der namentlich über Ungarn und Siebenbürgen bedeutende Schneefälle brachte. 1817, 1821 und 1823 trat noch im späten Frühjahre empfindliche Kälte mit Schneefall ein; ganz Unteritalien war im letztgenannten Jahre noch Ende März im Schnee begraben, und Deutschland wurde den ganzen April hindurch von Schneegebirgen und Graupelwetter bedeckt. Diese Beispiele ließen sich fast beliebig weiter fortsetzen, es mag jedoch bei dem eben angezogenen Verweise. Wenn auch die Landwirte schließlich der Zeit harren, die ihnen die Zubereitung des Bodens für die Sommerarbeit ermöglicht, sie dürfen zu ihrer Verhütung vernehmen, daß noch nichts verkannt ist; rüt ihnen doch die Kartoffel nach jener altbewährten Bauernregel zu: Steckt Du mich im April — komm ich, wann ich will; Steckt Du mich im Mai — komm ich gleich!

Im Interesse der edlen Turnerer gewahren wir Folgendes. „Im gefunden Körper wehne frischer Geist und hoher Sinn.“ Dieser Wahlspruch der deutschen Turnerer verdient zur Dixeret nahezu entgegen gerufen zu werden allen, welche die Schule verlassen, und allen, die beruflich und verpflichtet sind, über das Wohl und Wehe der ins Leben hinaus tretenden jungen Menschenfinder, zu wachen. Der Beruf fordert die ganze Kraft, die volle Anspannung von Körper und Geist. Jeder einzelne hat darum die ernste Pflicht, sich Körper und Geist tüchtig zu erhalten, auf daß beide die Anforderungen des Berufs wohl zu ertragen und Ermüdung und Ueberdruß fernzuhalten zu befähigen imstande sind. Deshalb muß sich jeder nach der Pflege geeigneter Leibesübungen, zu der er nach des Tages Laft und Mühe seine Zuflucht nehmen kann, rechtzeitig umsehen. Wammigfaltig bietet sich Gelegenheit dazu dar, sorgfältiger Prüfung bedarf es, hier den rechten Weg zu finden. Mögen manche Betreffenden noch so lebendig ansehen und anlocken, dem deutschen Turnen gebührt doch der Vorrang vor allen, weil es am vielseitigsten ist und so die erforderliche Abwechslung gestattet, außerdem aber zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter betrieben werden kann. Deswegen ist es ganz natürlich und selbstverständlich, daß das Turnen von allen Pflichten und Erziehungsgliedern des Lebens, insbesondere vom Militär, eifrig

gebet und gepflegt wird. Sollte sich daher keiner vom Turnen fern, schliche sich jeder diesem oder jenem Turnverein an, dem die Erfüllung der Aufgaben und Ziele des deutschen Turnens hauptsächlich die Heranbildung vaterländischer Gesinnung im Geiste des Altmeisters Friedrich Ludwig Jahn, am Herzen liegt! In weiteren Dete bietet sich mannigfache Gelegenheit zu einer erfrischenden und förderlichen Ausübung im deutschen Turnen.

Uegen das **anonyme Demnigamentum** wendet sich der Landrat des Kreises Glas, von Steinmann, in einem öffentlichen Erlass, in dem er erklärt, Anzeigen ohne Angabe des Verfassers werde er grundsätzlich keine Folge geben. Wer ihm etwas anzeigen wolle und wünsche, daß die Angelegenheit untersucht und zutreffendenfalls auch verfolgt wird, müsse den Mut haben, seinen Namen zu nennen. Sehr richtig. Nach dieser Praxis sollten auch die übrigen Kollegen des Glaser Landrats und die Behörden überhaupt handeln.

— **Seine Landratskandidaturen mehr?** Die „Ztg.“ schreibt: An die preisgekrönten Landräte soll ein allgemeines Verbot des Ministeriums ergangen sein, eine Wahlkandidatur anzunehmen. Demgemäß ist auch dem Landrat des Kreises Orlitzburg, v. Wöhrle, der von den Agrarconservativen Anfang März zum Kandidaten dieses Kreises für den Landtag aufgestellt worden war, von der Regierung die Annahme eines Mandats verboten worden. Derselbe hat darauf die Kandidatur abgelehnt.

Ueber die Gestaltung der Fürsorge-Erziehung, die in Preußen jetzt und Jahre hindurch geübt wird, gibt eine im Ministerium des Innern hergestellte Denkschrift Auskunft. Die Gesamtzahl der in 1901/02 rechtskräftig der Fürsorgeerziehung überwiegen betrug 7757, davon 4949 männlichen Geschlechts. 2001 waren bereits gerichtlich vorbehaftet, 1342 unehelich geboren. 3321 waren bis zu 12, 1745 bis zu 14, 1339 bis zu 16 und 1392 bis zu 18 Jahre alt. In der letzten Altersklasse überwiegen die Mädchen. Die Kosten stellen sich auf 2,3 Mill. M. Die Zahl der Zöglinge übersteigt die bei dem Erlaß des Gesetzes angenommene Durchschnittsziffer sehr erheblich. Es wird auch für die nächsten Jahre mit einer hohen Ziffer gerechnet, die unter den im Laufe der letzten Jahre angewonnenen Vermehrungen gründlich aufgeräumt und der Nachwuchs ihnen entgegen ist.

— Eine für Anker wichtige **Verfügung**, hat der Eisenbahnminister erlassen. Die Verfügung soll an die Betriebsinspektionen und Bahnmeistereien gerichtet sein. Der Herr Minister weist darin auf die Bedeutung der Anspannungen an den Bahnhöfen hin und zweckt der Förderung der Dienstleistung hin und fordert die genannten Dienststellen auf, hierbei gegebenen Falls die Vorfälle der Dienstverweigerung zu beachten.

— Die **neue Rechtschreibung** soll jetzt mit dem Beginn des neuen Schuljahres in den preussischen Schulen allgemein zur Einführung gelangen, nachdem die staatlichen und städtischen Behörden sie bereits seit dem 1. Januar beobachtet. Auch sonst kommt die neue Orthographie immer mehr zur Geltung, die anfänglichen Schmitzer verdrängen nach und nach. Bedauert wird nur, daß auch die neueste Rechtschreibung noch nicht einheitlich genug ist, daß sie vielmehr immer noch manche Doppelschreibungen zuläßt, was bloß verwirren kann. Besonders für die Schüler: sollte nur eine einzige Art Rechts-

schreibung zulässig sein, weil es sonst leicht passieren kann, daß Schüler und Schullehrer bei Verlegungen oder bei einem Schlußwechsel die bisher gemohnte Orthographie aufgeben und nach der von dem neuen Lehrer oder der Lehrerin gewünschten schreiben müssen. Zutraglich wird das aber niemand finden. Renasillität des Schülers haben die Maßregeln, die oft in der Nacht die ganze Klasse vernichten. Mehr und mehr richtet man deshalb sein Augenmerk auf solche Obfr- und besonders natürlich Apfelsorten, die nicht auf einmal aufblühen, sondern recht langsam nach und nach ihre Blüten erschließen, so das die Nachfröste dann nur immer einen Teil der Blüte vernichten können. Die Redaktion des preussischen Katalogs im Obfr- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. bittet alle Obstzüchter, daraufhin in diesem Jahre ihre Apfelsorten besonders zu beobachten und die auffallend schnell verblühenden sowie die in obigen Sinne lange in Blüte stehenden Sorten bis zum 3. Juni d. J. freudigst mitzutheilen.

— **Wählerlisten.** Nachdem durch kaiserliche Verordnung bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 16. Juni d. J. vorzunehmen sind, hat der Minister des Innern festgesetzt, daß die Auslegung der Wählerlisten am Montag, den 18. Mai d. J. zu beginnen hat.

— **Schießen.** 16. April. Die bei dem Raubmord in der Martinstraße hier selbst am 3. März d. J. so schwer verletzte Arbeiterin Wilhelmine Müller ist am 13. d. Mts. aus dem Kreiskrankenhaus zu Herzberg als wiederhergestellt entlassen worden.

— **Roswig.** Zur großen Freude unserer Kreisrauten bringen sämtliche hiesigen Viehweiser durch die Zeitungen zur Kenntnis des Publikums, daß sie von jetzt ab Schweinefleisch zu 50 Pfg., Wurstwaren zu 60 Pfg. pro Pfund verkaufen.

— **Mühlendorf.** 13. April. Das Dienstmädchen eines hiesigen Gutbesizers hatte das Unglück, von einer Kuh mit dem Horn in ein Auge gestoßen zu werden, das unter beständigem Bluterguß sofort ausfiel. Das bedauernswerte Mädchen sah überhaupt nur schwarz und dürfte nun ganz des Augentlichtes beraubt sein.

— **Grafen a. O.** 14. April. Aus eigenartiger Ullische Selbstmord verhielt hat in dem Dorfe Merzdorf ein junger Mann. Weil er nämlich nicht zu den Soldaten auszuheben worden ist, hat sich der getrennt Mittag der 22-jährige taubstumme D. aufhängt. Seine Angehörigen fanden den Bedauernswerten bereits todt vor.

— **Fendal.** 14. April. Auf dem hiesigen Staatsbahnhofe wurde gestern früh ein 15-jähriger Berlinerlehrling aus der hiesigen Bahnhofswirtschaft, der im Begriff war, zu seinen Eltern zu fahren, überfahren. Der Knabe wollte auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug springen, rutschte auf dem feucht gewordenen Trittbrett aus, fiel vor die Räder und wurde quer durchschritten.

— Der Schriftführer S. vom Kriegerverein in **Heudungen** gewann in der Lotterie des deutschen Kriegerbundes 10 000 M. Er hatte Role zum Betrieb übernommen und auch alle bis auf eins abgesetzt; das letzte wollte niemand und so mußte er es behalten, zu seinem Glück.

— **Feig.** 10 April. Während des Begräbnisses des Kaufmanns Schmidt am Mittwochs- Nachmittags schlug hier auf dem Gottesacker der Blitz in das offene Grab, glücklicherweise ohne jemanden der die Gruft umstehenden überaus zahlreichen Trauergemeinschaft zu verletzen.

— **Angermünde.** 11. April. (Seldemund eines Knaben.) Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Ubersdorf gemeldet. In die dortige Mühle brachten zwei Knaben auf einer Karre einen Sack Getreide zum mahlen. Dieser sollte an einer eisernen Kette in den Bodenraum der Mühle hochgehoben werden. Als einer der Knaben, der achtjährige Fröhliche, noch damit beschäftigt war, die Kette um den Sack zu befestigen, wurde das Werk plötzlich in Bewegung gesetzt, der Knabe wurde mit in die Höhe gehoben und ihm hierbei der Arm vollständig ausgerissen. Während die Zeugen dieses Vorfalles klar vor Entsetzen waren, nahm der Knabe sein ausgefiessenes Glied unter den ihm verbleibenden Arm und ließ damit nach Hause. Der schrecklich aus Angermünde herbeigekommene Arzt Dr. Pohlenst leitete die dem kleinen Kinde die erste Hilfe und ließ denselben sodann in das Angermünder Krankenhaus überführen.

— **Ein heiteres Ständlein von der Lokal-Gekundär-Bahn** teilte man aus dem bayrischen Grenzorte Sparned mit. Am Donnerstagsabend fiel so starker, mit Schnee untermischter Regen, daß die nach Mühlberg fahrenden wackelnden Passagiere es vorzogen, statt auf dem unbedeckten Bahnhofssteig die Auforderung zum Einsteigen in der Wartehalle entgegenzunehmen. Als einem Passagier der Abzug zu lange währte, erkundigte man sich nach dem Mühlberger „Jägler“ und mußte die in anbetrachtes das fählichen Wetters dort betrübliche Mitteilung entgegennehmen, der Zug sei eben fort, weil niemand auf der Bahnhofssteig gewesen sei. Die fünfzehn mit Fahrtkarten besetzten Personen mußten, da dieser Zug der letzte war, heim laufen; sie trösteten sich damit, daß geteilter Schmerz nur halber Schmerz sei.

— Ueber eine furchtbare Tragödie wird „M. M. J.“ aus **Stargard** in Pommern berichtet, daß der Bahnmutter Karffel eingekerkert hat, den Tod seiner Frau und sieben Kinder, die aufeinander bei einem Brande ums Leben kamen, selbst verurteilt zu haben. Der Verbrecher ist vor Gerichtsbüßen bald mahnmäßig geworden.

— In einem Haus in **Greiz** war ein Kassenbote auf der Treppe über Kartoffelschalen ausgeglitten und hatte dabei das Rückgrat gebrochen, so daß er farb. Da die Verlierer der Kartoffelschalen nicht zu ermitteln ist, wird jetzt die Wittigerin des Laues verlagert, der Witwe des Kassenboten 900 M. Jahresrente zu zahlen.

— **Litterarisches.** **Sich eben geschmackhaft wie praktisch zu kochen**, ist für alle diejenigen ein Leckes, welche sich nach den Angaben des „Hauslichen Kochbuchs“ richten. Erstete Schmitz, genaue Beschreibungen der neuesten Modelle für Damen und Kindergeräthe sind jeder Moderner beigegeben. Auch sonst findet die praktische Hausfrau in den Spalten dieses beliebten und überall verbreiteten Blattes alles, was sie zur Verschönerung und Fortbewahrung der Kleidung wie auch zur Erhaltung von Wirtschaftsgeschäften aller Art zu wissen nötig hat. Interessante Feuilleton, in welchen uns die spannende Geschichte aus den oberbayrischen Bergen betitelt: „Güterwälder“ von Hedde Lengauer recht anfrucht. Gute Bad- und Kochrezepte dürfen allen Lesern verbreitet werden, was sie zur Verschönerung und Fortbewahrung der Kleidung wie auch zur Erhaltung von Wirtschaftsgeschäften aller Art zu wissen nötig hat. Interessante Feuilleton, in welchen uns die spannende Geschichte aus den oberbayrischen Bergen betitelt: „Güterwälder“ von Hedde Lengauer recht anfrucht. Gute Bad- und Kochrezepte dürfen allen Lesern verbreitet werden, was sie zur Verschönerung und Fortbewahrung der Kleidung wie auch zur Erhaltung von Wirtschaftsgeschäften aller Art zu wissen nötig hat. Interessante Feuilleton, in welchen uns die spannende Geschichte aus den oberbayrischen Bergen betitelt: „Güterwälder“ von Hedde Lengauer recht anfrucht. Gute Bad- und Kochrezepte dürfen allen Lesern verbreitet werden, was sie zur Verschönerung und Fortbewahrung der Kleidung wie auch zur Erhaltung von Wirtschaftsgeschäften aller Art zu wissen nötig hat.

Politische Rundschau.

Dentschland.

Unser Kaiser hatte dem greisen König von Dänemark schmeichelehafter Weise gesagt, daß er sich im streite seiner Familie so wohl als ein Sohn des Hauses gefühlt habe. Die Londoner und Kronenbageren Politiker, die das Gras wachsen hören, wissen nun ganz genau, daß der deutsche Kronprinz eine dänische Prinzessin heiraten wird. Auch mit einer Prinzessin von Cumberland wollen sie ihn beglücken. So wird in allerhöchster Freuden im Heiratprojekten gemacht von Seiten, die es eigentlich nichts angeht und die es auch nicht wissen können.

Der Handelsminister für Preußen hat sich jetzt darauf besonnen, daß die kleinen Handwerker und Unternehmer sich in einer ungünstigen Geschäftslage befinden und daß dem Fürsorgegesetz für Invaliden usw. ganz und gar verfallen sind. Es sollen deshalb die Zollgebühren die darauf aufmerksam machen, daß sie sich selbst versichern können, für ihr Geld natürlich.

Das „L. T.“ erklärt, Sachen werde gegen die Aufhebung des § 2 des Scheiterngesetzes stimmen.

Die Eisenbahnbetriebskontenklasse in Stuttgart, welcher alle Eisenbahner Württemberg angehören, hat sich dafür entschieden, daß ihre Mitglieder in Krankheitsfällen den Arzt nach freiem Belieben wählen können, also nicht mehr gezwungen sind, den Kaiserarzt zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Im Abgeordnetenhaus in Budapest begann die Opposition die Opposition gegen die Inabemittlung mit einer längeren Debatte über die Regierung von drei Hören der fünfjährigen Doppel-Abdelministerale, die sich verweigern, die österreichische Reichsregierung zu lassen. Die Entlassungen des Doppelministers wurden mit Missgünstigen und Vorn aufgenommen, sobald die Verhandlung ein Bild müssen können bildete. Die Opposition will die Opposition fortsetzen, um den ex-lex-Stand unvermeidlich zu machen.

Agitation der Tscheden. Die Tschedenblätter legen ihre Treibererei für Bewilligung der tschechischen Universitäten in Mähren fort und fordern den tschechischen Landesmannminister Kugel auf, entweder diese Forderung durchzusetzen oder seine Demission zu geben.

Dr. Zueger ist nach der kaiserlichen Befähigung seiner Wiederwahl zum Bürgermeister Wiens vom Statthalter Grafen Niemannsberg verberigt worden. Er begann seine Antrittsrede mit den Worten: „Gehört auf das Vertrauen des Volkes und die Befähigung des Kaisers will ich, den Befehl Gottes ersehend und erlösend, die Geschäfte der Stadt fortführen zum Wohl und Gedeihen derselben.“ Er sprach dann zuerst von den neuen Kirchenbau-Projekten und beklagte, daß trotz der Oberwältigkeit der Gemeinde es leider in Oesterreich noch Fallorten giebt, welche die Durchsührung eines solchen von der ganzen Bevölkerung geteilten Wunsches unmöglich machen. Er sagte zum Schluß: „Stolz können wir sagen, daß in unserer Stadt Frieden herrscht. Wir hoffen keinen Mithrungen anderer Nationalität.“

Antonie.

Roman von H. v. Schreierhörschen.

Stewert zog sich hinter einige angelabelte Fellen zurück, bemerkte aber, daß dicht daneben, nur durch Zaunwerk von ihm getrennt, ein Mädchen Weichte hörte. Eben als sich das Schiff wieder nach der Seite neigte, die Weiter aufstrebten, die Männer in laute Beweinungen und Stöhnen ausbrachen und der Gestülde lauter und dringender in seinen Wägen nach Hilfe riefte, sah Stewert, wie der Wind entgeg die Hände ausstreckte, als wolle er nichts mehr hören. Der Weisende, ein junger Mann, der Kleidung nach den höchsten Ständen angehörig, hielt das Gemach des Mädchens fest und berückte ihn wieder, indem er eifrig und aufgeregter weiter sprach.

Ein bester Regen brach endlich die Gewalt des Sturmes, und so schnell Angst und Verlangen nach himmlischer Hilfe eingetauscht waren, so schnell verschwanden sie auch wieder. Der stürmende Regen machte den Aufenthalt auf dem Verdeck höchst unbehaglich, die Kisten aber waren bunt und heiß. Wegen Mangel anleste das Schiff im Hafen von Gasta; der Kapitän wogte nicht, dem Sturm abermals zu trotzen. Am nächsten Morgen mehrte ein kühner, equidenter Wind, die Wellen zerstückelten, der Himmel prangte im schönsten Blau und der ganze Reiz einer Fahrt längs der Küste Westitaliens offenbarte sich dem entzückten Nordländer.

Nachmittags näherten sie sich der wunderbar schönen Bucht von Neapel. Quert tauchte der majestätische Colonus auf, dahinter der Monte S. Angelo, der Vesuvius mit seiner leicht- verwehenden Rauchsäule, Capri mit seinen Felsenzungen und einen weißschimmernden Häusern. Dann hob sich erst und unkel das Felsengebirge Sorrents aus den schimmernden Wellen, gegenüber Vico, Nizza die Grine, Procida, der Positano und die weissen, klar einander aufeinander schüßenden Häuser

uns giebt es keinen Nationalitätentkampf. Heger finden bei uns keinen Boden.“ Da hat Bürgermeister Zueger aber nicht die Wahrheit gesagt.

Frankreich.

Der Karthäuserpriester Rey teilte einem Mitarbeiter des „Gaulois“ mit, eine mit zahlreichen Senatoren und Deputierten in Begleitung sitzende Persönlichkeit habe Ende Februar dem Vrior des Ordens namens einer parlamentarischen Gruppe folgenden Vorschlag gemacht: Der Karthäuserorden möge 300,000 Francs sofort bezahlen, um die Mitglieder dieser parlamentarischen Gruppe zu verpflichten, die Genehmigung des Gesuchs der Karthäuser in der Deputiertenkammer zu sichern. Sobald sollten die Karthäuser zwei Millionen Francs für den Wohlstand dieser parlamentarischen Gruppe zahlen. Der Unterhändler erklärte, daß er insbesondere im Auftrage von drei dieser republikanischen Gruppe angehörigen einflussreichen Parlamentarier verhandelt. Der Vrior lehnte den Vorschlag ab. Der „Gaulois“ fügt hinzu, der Name des Unterhändlers werde demnächst veröffentlicht werden.

Der Präsident Coubet macht seine Reisen als Republik-Präsident so gut, als getönte Häupter mit allen solchen zutommenden Ehren. Zuletzt besand er sich in Algier, wo er unter dem Salut aller dort anfernden Schiffe an Land ging. Er wurde von der Volksmenge lebhaft begrüßt und mit einer Geste von 30 arabischen Scheiks nach dem Winterpalais begleitet. Nachmittags empfing Präsident Coubet im Winterpalais die algerischen Behörden. Der Erzbischof, der die Heiligkeit vorstellte, wies dabei auf die Eingabe der Priester hin, die fern von ihren Familien als Opfer der Heiligkeit sterben. Der Präsident beglückwünschte die algerische Heiligkeit dazu, das sie, indem sie sich den politischen Kämpfen fernhalte, doch an der Größe und dem Gedeihen der Republik Anteil nehme.

Die Aussicht auf den Besuch zweier Könige, Edwards VII. und Viktor Emanuel II., kurz nacheinander hat die Pariser in Heftigkeit verberigt. Die Freude ist gegenwärtig noch dadurch stark angetrieben, daß Präsident Coubet während seines Aufenthaltes in Algier von Besuchern aus England, Italien, England und Spaniens begrüßt wurde. Sie träumen von einem neuen Dreihunde. Das wird wohl nicht werden.

Rußland.

Die russische Regierung macht in Wales außerordentlich große Kohlenanfäufe für Port Arthur. Alle Waleskohlen, die nach Astor unterwegs sind, werden aufgekauft und nach Port Arthur dirigiert. Diese Anfäufe haben nichts zu tun mit der gewöhnlichen Ordre von 50,000 Tonnen Waleskohlen, die bis zum 1. Juli alljährlich für Port Arthur auszuführen sind. John Bull regt sich deshalb sehr an.

Ein russischer Vertreter in Peking verberichte, der Times zufolge, einem japanischen Korrespondenten, daß die Klümmung der Manchuurei in Petersburg beschlossene Sache sei, daß aber die wilde Ingegend Japans der Kriegspartei in die Hände spielen würde und die Situation gefährlich würde. Darum muß Rußland noch etwas bleiben.

Serbien.

Die verarbeiteten vier Redakteure der oppositionellen Blätter sind gegen hohe Stationen, die der Haft entlassen bis auf einen, der noch schlachtet. Die bis dahin unterdrückten Blätter erscheinen wieder, sie haben aber anstelle der Veltarrist Kindergedichte und Vieber, womit sie gegen die Polizeiaufsicht demonstrieren und zugleich sagen, daß wegen dieser keine Verurteilungen über das Vaterland bringen können.

Marokko.

Zwei unter Leitung des Generals Manning in der Richtung auf Malwal (Somaliland), das Hauptquartier des Mullahs, unternommene Aufklärungsmärsche führten zu heftigen Zusammenstößen mit dem Feinde, welcher einen Verlust von etwa 40 Toten erlitt und 2100 Kamele und 11,000 Schafe einbüßte.

China.

Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai, daß die Vertragsverhandlungen zwischen Amerika und China zu einem völligen Stillstand gekommen seien. Diese Lage sei dadurch geschaffen, daß China sich geweigert habe, dem Verlangen der Vereinigten Staaten entsprechend alle Zollhäuser im Innern des Landes abzuschaffen.

Das große Arsenal in Kanton, das vor einigen Tagen explodierte, ist, wie sich jetzt herausstellt, von chinesischen Beamten, die große Mengen Pulver veruntreut und an die Rebellen verkauft hatten, in die Luft gesprengt worden. Der Vizekönig hatte eine Untersuchung wegen des Verschwindens von Pulver aus dem Arsenal angeordnet, und die Aufdeckung dieser Hinterlist zu verhindern, ließen die schuldigen Beamten das ganze Arsenal aufhängen.

Bolivien.

Die South American Securities-Gesellschaft hat 28 Namen in einer Geleimgröße von etwa 200,000 Francs verpackt. Verkauf hat die Gesellschaft vier, zusammen etwa 45,000 Francs gemacht, wovon die Form vornehmlich 20,000 Francs groß ist.

Der Außenhandel des Schutzgebietes Lago hat im Jahre 1902 seine glänzende Entwicklung fortgesetzt. Nach vorläufigen Nachrechnungen hat der Wert der Einfuhr und Ausfuhr sich folgendermaßen gestaltet: Einjahr 1902 6,240,000 Mt., Einjahr 1901 4,725,000 Mt., mittl. Zunahme 1,515,000 Mt. Ausjahr 1902 4,194,000 Mt., Ausjahr 1901 3,689,000 Mt., mittl. Zunahme 504,000 Mt. Bei der Einfuhr haben von allen Positionen die Baumwolle die größte Steigerung erfahren (um etwa 400,000 Mt.).

Briganten und Carabinieri.

Das „Giornale di Sicilia“ berichtet über einen ersten Kampf zwischen Räubern und Carabinieri, die sich in dem Dorfe Talaguarnera bei Caltanissetta vor wenigen Tagen abspielte. Einer Streifenpartouille war es endlich gelungen, den verächtlichen Briganten Branciforti aufzuspiiren, der erst vor kurzem aus den Gefängnis von Castrocioppo entflohen war. Das Vorn, in das er sich mit seinen Stiefgeschellen geflüchtet hatte, wurde umzingelt und an die Türe gefloht. Seine wohlgezielte Salvo war die deutliche Antwort und zwei Soldaten führten ihn zu Boden. In der Verwirrung, die dieser Schreckensszene folgte, gelang es zweien der Missetäter zu entfliehen, die übrigen setzten den Widerstand fort und

der Kampf dauerte die ganze Nacht, bis Verhaftungen eintrafen. Erst durch einen kombinierten Angriff, an dem gegen 30 Mann teilnahmen, konnte das Räubernetz ausgehoben und die fünf Briganten bingefremt gemacht werden. Hebrigens ist dies kein vereinzelter Fall. Fast täglich werden Mordmorde und räuberische Erpressungen gemeldet und die Nachsichtigkeit der Behörden bringt die Grundbesitzer, sich mit den Briganten gütlich abzufinden, um so zuhastem ihre Lieben das kleinere zu wählen. Die italienische Regierung hat das Räubernetz wiewohl nur dadurch ausbreiten können, daß sie abtrünnige Briganten in Sold nahm. Sie scheint dieses probate Mittel verfallen zu haben, wenn sie allein durch ein starkes Aufgebot von Truppen das netel beseitigen zu können glaubte.

Aus aller Welt.

In Portland wurden auf dem Berg „Mote Erde“ die Knochenreste eines Arbeiters aus Dorchester gefunden, der vor Wochen verschwunden war. Wegen unglücklicher Familienverhältnisse hatte er dadurch Selbstmord begangen, daß er einen 50 Meter hohen Schornstein erklomm, in dessen Innernraum er erstarrte und hernach von der Hitze verberbt wurde.

Der Tagelöhner Friß Schmitt von Straßensbach fand auf der Straße eine Dynamitpatrone, auf welcher er zu Hause mit einem Hammer herumschlug. Die Patrone explodierte und riß dem Unvorsichtigen die linke Hand teilweise weg. Auch an der rechten Hand und im Gesicht erlitt Schmitt, der ins Krankenhaus übergeführt wurde, schwere Verletzungen.

Ein Frau eines angesehenen Bürgers in Brandaub hat sich am Donnerstag wegen längerer forderlicher Lebens in dem zum Anwesen gehörigen Teich ertränkt. In dem gleichen Teich fand vor einigen Jahren auch die ermordete Tochter der Ingalischen in einem Schwermuttsanfall den Tod.

Der Maschinenbau-Ingenieur Rothhaus aus Göttingen (Württemberg) erlosch in Hannover seine Geleiste und dann sich selbst. Rothhaus hatte am Tage vorher von seiner Mutter einen Geldbrief mit 320 Mt. erhalten und den Betrag bis auf 40 Mt. in der Nacht verberht.

In einer staatlichen Fabrik rauchlosen Pulvers in Gellas in Portugal ereignete sich eine Explosion, bei welcher zwei Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden.

Am 24. Januar 1894 wurde unweit der Schloßmühle zur Gerzen bei Wüßbürg (Niederbayern) der Bauer Simon Haderberger von Hungerham bei Gerzen ermordet und seiner aus 80 bis 90 Mt. bestehenden Verbercht beraubt. Der Täter war bisher unbekannt geblieben. Nummer wurde er in München in Person eines wegen Roboterklats mehrfach verurteilten Tagelöhners aus Gerzen ermittelt und verberht. Er hat bei der Polizei ein umfangreiches Verbercht abgeliefert. Der ältere Bruder des Mordverberhten, der ihn zur Tat angehetzt haben soll, ist inmitten in Niederbayern bei einer Mauererklats erklats worden.

Beim Bäderfesten anlässlich des Gründungsfestes des Bertranen-Vereins

massen Neapels. Und davor die leste mogene, klare, burchsichtige Meerflut, nur gegen die dunklen Felsen weiß anwendend. Zahllose kleine Segelboote belebten das Meer, die weissen Seel in Wirrwarral gestaut.

In hummem Entzuden lehnte Stewert auf dem Verdeck und konnte die Farbenpracht des Himmels und des Meeres an, während sich das Schiff der Stadt Neapel näherte und die Reflektenden aus ihren verberhten kleinen Kabinen herorkamen. Auch die Dame, die in Stewert die Erinnerung an Antonie gemocht hatte, fand nicht weit entfernt, an den Arm eines jungen Mannes geklammert, den Stewert für den Verberhten hielt. Als sie das Schiff verberhten, flatterte ihr Schleier in die Höhe, und auf Neapet hat die Heiligkeit mit Antonie hervor. Stewert glaubte sie zu erkennen, er ließ einen Ahn aus, verberhte, ihr schnell zu folgen, doch er sich zu ihr hindurcharbeiten konnte — denn schon waren eine Menge Kollatzen und andere Leute auf das Schiff gekommen —, hatte er sie aus den Augen verloren. Hernach schien ihm die Heiligkeit doch nur gering, und er war froh, sich nicht vielleicht vor einer ganz Fremden lächerlich gemacht zu haben.

In einem großen alten Palazzo an der Santa Lucia, der früher wohl mehr Pracht und Glanz gesehen hatte, fand Stewert ein Zimmer. Quar im vierten Stock, aber hell und geräumig, mit dem wunderbaren Ausblick über den ganzen Golf hinüber bis nach Capri, das wie ein Löwe den Hafen bewacht. Tief unten trieb sich das Volk auf der Straße herum, ries die frutti di mare aus, er, trant, schlief und machte seine Toilette, unbelümmert um einstmals Aufbacher.

Eine junge, hübsche und lebhafte Frau verberht, für alle Wünsche des Fremden zu sorgen und preis bei jedem Anliegen Stewerts die reine und schöne Luft an, machte ihm auf die Aussicht aufmerksam und verberhte ihm zuletzt, es wohnt hier sehr vornehm Leute, Grafen und Prinzen — auch schöne Damen. Dann schlug sie sich mit dem Rücken der Hand auf den reiblichen Mund. „Naja, hallo, davon spricht man am besten nicht.“ Aber schließlich habe die Wohnung dieser Zimmer

für den Fremden aufbewahrt, er sei ein Liebling der Heiligen, denn um diese Zeit müßten Andere schon in den engen, unheimlichen Straßen in schlechten, erdärmlichen Häusern untergebracht. Mit ihr Neben sorgen die Heiligen — aber deshalb solle ihm auch nichts abgehen, und Galantina Russen werde so gut für ihn sorgen, daß die Heiligen und die Madonna selbst damit zufrieden sein, ja ihre Fremde dann haben sollten.

Mit einem reizenden Sädeln und sehr anmutigen, verberhtlichen Geberten stellte sie dem jungen, statischen blonden Mann die ganze Szene zur Verfügung, warf ihren schwarzen Anstrich zurück, ließ ihre dunklen großen Augen mit unvorhersehener Bemerkung auf ihm ruhen und nannte dann den jenseitig beiderbenenden der Wohnung, indem sie einen Seitenblick nach dem Spiegel warf, der ihre kleine, etwas volle Figur mit dem hübschen, aber nicht sehr sorgfältig frisierten Kopie wiedergab.

Wilde, warme Frühlingluft zog durch die hohen Fenster des großen, aber für deutsche Augen ziemlich unbehaglichen Raumes, und die Sonne wärmte die Steinböden des Fußes bebend, die nur durch einen dünnen Teppich nachträglich bedeckt waren. Doch Stewert war nicht verwöhnt, machte keine Ansprüche und rechnete auf gutes Wetter, das ihm denn auch zu Teil wurde.

Eine Welt voll Anmut und befruchtenden Reiz trat sich vor ihm auf. So verberhten das reine, gemaltene Kom mit seiner Jabrauende umfassenden Vergangenheit von dem nur der Gegenwart lebenden Neapel war, so verberhten vor auch die Umgebung, die Natur und das Volk. Ähnlich unbehagliche Gemüthslich, die besterbare Naturlichkeit und Einfachheit paarten sich, wie es schien, mit eben so großer Leblichkeit in der Lebensauffassung. Erträgt man das raube Leben in Norden unter Einwirkungen und Schwermelchheit aller Art, so wird das Dajeln im Süden zum Genus und bewußten Glück

Hundham-Elbad ging ein Schuß vorzeitig los, wodurch dem Wäpfer Moses Säger von Durban die Linde dann weggerissen wurde. Der Verunglückte erlitt außerdem so schwere Brandwunden im Gesicht, daß er wohl das Verweilen auf beiden Augen einbüßen wird.

In Ansbach geriet der Wagenwärter Grimm aus Würzburg in den Bahnhofs zwischen die Räder und wurde erschlagen.
Dem in Stadthof wohnhaften Leberfärber Hammerbacher wurde von einem Zuge der Glangen-Grafenberger Lokalbahn die rechte Hand abgefahren. Hammerbacher wollte sich von der Arbeit zum Essen begeben, führte vom Wabe und kam mit der rechten Hand unter die Räder des letzten Wagens des gerade abfahrenden Zuges der auf der Straße laufenden Lokalbahn.

Gerichtshalle.

Breit. Ein abwesendes Elternbild entrollte sich vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I bei der gegen den Photographen Paul Krüger verhandelten Anklage wegen Mißhandlungsverbrechens. Der Angeklagte, welcher sich vor 3 Jahren mit einer Waise verheiratet hat, wurde durch die Heiratsannahme überführt, fortgesetzt seine 14jährige Stieftochter geschwändelt und sie durch Drohungen und Zwang zu haben, aber sein verbrecherisches Treiben stillschweigen zu befehlen. Die Anklagen des Vaters unteres kamen zur Kenntnis der Angehörigen, als das Mädchen erkrankte und dem sie bedrohenden Äußerungen zum Einweichen wurde. Das Gericht verurteilte den Mann zum 4 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust.

Bahn. Der Monteur Franz Wilhelm Schulte aus Sindorf hatte von einem Herrn aus Sindorf 50 Mark erhalten, um für das erhaltene Holz Lauben zu kaufen. Da Schulte in Not war, unterließ er das Geld und gab es für sich für die Strafklage wurde. Die Angeklagte habe 50 Mark durch die Holz zugeführt erhalten, er habe also nicht das Geld, das der Geschädigte, dem während der Strafklage wurde, bei der Holz zugeführt erhalten, sondern anderes Geld von der Holz erlös, somit habe er nicht das Geld des Geschädigten unterschlagen! Wenn solche Auslassung Schule macht, kann es nett werden.

Die Brautausstattung.

Der Prinzessin Karoline von Meuß a. L. die sich demnach mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar verheiratet wird, ist in Wien hergestellt worden. Sie besteht aus der folgenden Brauttrulle, aus reizenden Strapagen, Gesellschafts- und Abendtoiletten, Mantoux de Cour, prachtvollen Mänteln und Hüten. Eine Dame, die die Toiletten gesehen hat, schreibt darüber: Obwohl die einzelnen Stücke von hübschlicher Pracht sind, tragen sie jedoch jene vornehme Einfachheit zur Schau, die der jugendlichen Erziehung der Prinzessin angemessen ist. Das Brautkleid aus weissen Atlas bedt kostbare edle Spitze, die sich als hoher Volant rings um die Schleppe zieht und von einem busigen Gewinde aus Wollseide de Seite überragt wird, das Myrteln- und Orangenzitrusfräusen in Faltens halten. Die Hochschleife, nach russischer Art ist wenig über der Taille befestigt, ist aus schwerem antiken Silberdraht und mit Silberplattirte reich geschmückt. Von den hübschen Toiletten, die die Ausstattung enthält, verdienen Erwähnung ein weisses Tafelkleid mit Taill-Attraktionen und sehr awartem Aufputz aus weissen Perlen; ferner ein weisses Toilettekleid mit Tuchappli-

kationen, am Corrage filletpiste, die sich von blaßblauen Grunde abhebt; eine Weißstollette aus hochrotem Taifet und Wolle de Farbe gelchmadoll zusammengeleitet; ein weißes Seidenkleid, dessen prächtige Sandfärberei ein Palmwedelbild zeigt. Besonders fällt eine nach künstlerischem Entwurf gefertigte Toilette aus weisser Taifetstoffe auf Taill auf. Alle diese Toiletten sind am Falte a jour gehalten, alle haben hochmoderne originale Formen. Unter den Dinner-Toiletten möchte ich einer aus antiken blaßblauen Silberstoffe, mit Venetianerperlen besetzt, den Preis zuertheilen. Das kostbare Gewebe stammt aus dem Besitze der Großfürstin Maria Pawlowna. Aus ihrem Nachlaß rührt auch der Silberbrat her, der zu dem Staatsgelande verwendet wurde, das zur Hochzeitsfeierlichkeit für die Mutter des Großherzogs, die vermittelte Erbprinzessin Pauline, hergestellt wurde. Die Toiletten und Mäntel, die die Mutter des Bräutigams bei der Hochzeit tragen wird, werden ebenfalls in Wien angefertigt.

Vermischtes.

Verlichter in Schäften. Eines Abends gegen 8 Uhr wurden auf einer feuchten Wiese zwischen Warmbrunn und Giesdorf in der Nähe des Weidrichergraben Fräulein beobachtet. Dieselben tauchten in einer Entfernung von etwa 25 Meter vom Beobachter als 20 Zentimeter lange Flammen auf, unten fäulartig, oben sich verdrähten, kleinen Christbäumen ähnelnd. Die Zahl betrug etwa 12 bis 15. Die Farbe der Flammen war unten blau, oben gelb. Sie hüpften in einem Abstand von 125 Zentimeter von einander anziehend hin und her. Das Wetter war trüb und regnerisch, aber windstill. Die Erscheinung währte 1 1/2 Minuten; es verschwanden nicht sämtliche Klüster zugleich, sondern es wurden schließlch nur 8, 6 und zuletzt 4 gesehen, die dann auf einmal erloschen. Kurze Zeit nachher blühte es am Himmel, und auch ein Donnerrollen wurde vernommen.

Von einem armen Mißgeschick sind die Lehrer der Schule in Stahm betroffen worden. Als die Herren am 1. April ihr Gehalt erhalten wollten, stellte sich heraus, daß die kassenreife kein Geld hatte. Am 12. d. Mts. war die Gasse in dem Stadthaus nicht nicht besetzt, und einige Herren waren nur im Besitze eines Theiles ihres Gehaltes, während andere noch garnichts erhalten hatten.

Dom Mendelssohn schreibt der „Frankf. Ztg.“ ein Ver: Ein nicht untergeordnetes Ver, den ich hier oben an einer Stelle in der Nähe des Mendelssohns finde, verdient wohl, aus seiner Bergeschicklichkeit einem größeren Verlesere zugänglich gemacht zu werden; er nennt sich „Bergpalast“ und lautet:

Ohre sei Gott in der Höhe!
Er hat die Wege so hoch gestellt,
Und hat damit seine Weisheit fand,
Damit nicht jeder Summernand.
Wilt dem die Fäler so rechtlich gegnet,
Dem höchsten Wand'rer hier oben begegnet.
Ohre sei Gott in der Höhe!

Zur Phosphorvorlage haben 42 Zinnhölzler an die Reichstagsabgeordneten Petitionen geschickt, in denen sie die Entschädigung bitten und berechnen, daß ein

Betrag von zwei Millionen Mark ausreichen würde zur Entschädigung sowohl der Zehrenten für Phosphorhölzler sowie auch der Leberbetriebe für Holzbrat, Schmelz- und Schachtelfabrikation. Die Zinnhölzler würden die Entschädigung, wenn auch eine noch so geringe, dem Schmelzbetriebe vorziehen, da ihnen gegenüber die Zehrenten für Phosphorhölzler sehr schwerwiegend sind.

Die vom Reichsanwalt veranlaßten Erhebungen über eine etwaige Verabreichung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiterinnen sind nunmehr abgeschlossen. Die Arbeitgeber haben nahezu ausnahmslos, darunter auch diejenigen, die bereits von ihren Arbeiterinnen nur eine zehnjährige Arbeitszeit bei einer Mittagspause von eineinhalb Stunden verlangen, entschieden gegen eine gesetzmäßige Festlegung solcher Arbeitszeit erklärt. Hauptächlich wird geltend gemacht, daß ein gewisser Spielraum bestehen müsse, schon damit manche Betriebe, die, wie beispielsweise Färbereien, im Winter nur noch das knappe Tageslicht auszunützen hätten, in der Lage seien, die Mittagspause nur auf eine Stunde festzusetzen oder im Sommer elf Stunden arbeiten zu lassen, wenn besonders zahlreiche Aufträge vorlägen. Würde man ihnen dies durch die vom Reichsanwalt ins Auge gefaßte Abänderung des § 137 der Gewerbeordnung unmöglich machen, so würde die Folge sein, daß die Arbeiterinnen überhaupt nicht mehr oder nur in beschränkter Anzahl einstellen würden. Es ist demnach anzunehmen, daß von der geplanten Abänderung des § 137 der Gewerbeordnung Abstand genommen werden wird.

Der feine und hinterhältig nedergerissene Soldat Hornmann ist unter großer, nach Tausenden zählender Begleitung herbeigekommen. Sein Wörber ist in Unterhüftungswehr bei Besprechung der Wiener Militärfäre über ein Vorgang bekannt, der jüngst im Monopol-Hotel in Köln passierte. Ein Offizier in Zivil hatte einen das Lokal verlassenden Gmähjäger wegen Unterlassung des Größens, oder weil er die Mäze auf dem Kopfe behalten, mit angeblich beleidigenden Worten angetempelt, was zur Folge hatte, daß der Offizier von anderer Seite zur Liebe gestellt wurde. Mehrere Gäste des Hotels fielen über den Ditzler her, worauf ein anderer Gmähjäger mit blanker Waffe auf die Zivilisten einbrang und einzelne verletzte. Tags darauf wurde durch Gouvernementsbefehl die Sperre verhängt. Der Offizier wurde einwillen vom Dienste suspendiert, während gegen die Zivilisten die Unterwerfung wegen Ueberfalles schwacht.

Während die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Einladung Kaiser Wilhelms zu einem Besuch des amerikanischen Europageschäftsmann im Meier Saal unter festlichem marnedelntlichen Gwände abgelehnt hat, wird dieses letzte Gesandener den Präsidenten Soubet in Marseille begrüßen. Aus Washington meldet dem „Bureau Laffan“ zufolge, der „Daily Telegraph“, das europäische Gesandener der amerikanischen Flotte habe Bescheid erhalten, nach Marseille zu gehen, um dort an den Demonstrationen zu Ehren des Präsidenten Soubet teilzunehmen.

Fast sämtliche Industrien in Berlin sind zur Zeit von Ausständen betroffen. So weicht die Metallindustrie den mit außerordentlicher Fähigkeit geführten, bereits wochenlang währenden Klemmerstreik auf. Das Baugewerbe verzichtet den kürzlich proklamirten Streik der Statuare, die Metallgewerkschaften den sechs Wochen währenden Militärärznerstreik, den sich zu Beginn nächster Woche auch der Ausstand der Schloßmacher anschließen dürfte. Auch die Metallindustrie-Erbeiter haben bereits für nächste Woche energische Schritte angekündigt. Eine weitere Anzahl von Bewegungen für die nächste Zeit ist noch zu erwarten. In der Holzindustrie haben die Differenzen schon seit Jahren keine Unterbrechung erfahren und sind neuerdings durch den Streik der Fräseerarbeiter, dessen Beilegung gescheitert ist, vergrößert worden.

Ein Gnadengesuch für den zu drei Jahren Gefängnis verurteilten früheren Direktor der Zeigler Bank, Dr. Gensich, ist von der Staatsanwaltschaft befürwortet worden. Die Vergnadigung dürfte in kurzer Zeit bevorstehen.

In einem Walde des Kantons Basel-Land etablierte sich kürzlich ein Waldarbeiter in einer Klausel, die vor Jahren einem alten Einsiedler als Unterflur gedient hatte, und begann den Leuten der Umgebung „Bergpredigten“ zu halten, die großen Zuspruch fanden, obwohl die Dorfparter eindringlich vor ihm warnen. Das Wald-Wald religiöser Aromantik fand aber ein jähes Ende; als vor ein paar Tagen der neue Bergprediger wieder vor einer andächtig lautenden 300köpfigen Menge seine Weisheit frömmen ließ, ergriffen die Polizei und führte den Mann in eine noch stillere Klausel. Es war nämlich ein aus Mühlhausen entlaufener Sträfling.

Für Geist und Gemüth.

— In Lebenswägung. Dann (ihren früheren Pausen art treulich), „Was ich heute was mühen Sie von uns denken, daß wir bereits seit zwei Jahren gesund sind?“

Zu den Tod.

Als aus dem Schimmer erwacht, Den ich traumlos geruhten, Ach, wie war ich verwundet In die unendliche Nacht!

Lebes Verdämmern des Seins, Denkend nichts, noch empfindend! Müdig mit jeder einschneidenden, Schatte mit Schalten zu Eins!

Da schickst's mich so bang, Da ich, den Bruder verdrängend, Weich mit und mich verengend, Müdig der Tod mich umfänglich.

Ständend dacht ich's und hab' Auf und schloß mich aus Leben, Dränke in glühendem Gebehen: Nicht mich an Gott und Natur.

Wie, da hab ich gelebt: Was löst, zu Trauen gerufen, Dongam und lag ich ergriffen, Da mich auf einmal durchbetri.

Oh noch bekehrte du mich, Tod, wenn ich in zeitliche, Wie ich mich wieder gewinne Durch den Gedanken an dich!

— Vater: „Dank, ich hab' einen Bräutigam hat den feineren Apfel. Vah! Du ihn jetzt nachlassen lassen?“ Hans: „Gott, Papa! Ich wage: ent weder den Feinen oder gar Feinen — und da hat er den Feinen genommen.“

Antonie.

102 Roman von H. v. Schreidershofen.

Hier läßt die Sonne, reiste die Frucht und lasste die Freude auch dem Aermsten. Reine Sorge schen die Menschen zu brüden. Und warum sollen sie für den morgenden Tag sorgen, da auch der Unbedeutliche heute und froh sein dürfte. Der Junge, der nur halb gekleidet auf dem mit Mattenbedeckten bebenden Graustuffe lag, als sein Feigen und Drogen, deren Gold ihn aus dem glänzenden Gürtel der Mütter an lasste, Niemand wahrte ihm, sie zu nehmen, warf sie ein Windstich ihm zu. Jede Gasse, jedes Thor, jeder breite Fensterhans bot ein Nachlager, ein paar Solbit verschaffen jechem, was er für den Tag bedurfte. Unmüthige Frauengehaltnen, einen antel geformten Kerkelzug auf dem Kopfe, besetzten die Gassen; umlie, von der Sonne verbrannt, vom Wetter gehärtete Männer, röhre, phrygische Hüten auf dem schwarzen Saar, arbeiteten am Meer; halb nackte Kinder lagen in der Sonne. Alle nur dem Augenblicke und dem Heute lebend, in allem Genuß und Verdrängung findend.

Die ersten Tage vergingen für Sievert im Fluge. Frau Gagliantina verjorgte ihn anfangs gut, dann etwas nachlässiger, und als er eines Abends heim kam, fand er kein Zimmer in einem Zustande, das er sich veranlaßt sah, sie in dem übrigen aufzuwachen und seine Wünsche nachdrücklich vorzutragen.

Sie verlebte auf derselben Etage zwei Zimmer, die allerdings keinen deutschen Ansprüchen von Ordnung und Reinlichkeit wenig entsprachen. Er glaubte, zu einer ungewöhnlichen Stunde gekommen zu sein, doch Gagliantina beruhigte ihn darüber und zog ihn herein. Am dem Strich des Fußbodens lagen die Reste verschiedener Mahlzeiten, Fischen, Drangenshollen und verglichen mehr.

Frau Gagliantina lächelte laut über Sieverts Bild, mit dem er das Zimmer verließ, ähnete die Antifone, hob das

Gewisse mit einem Breiten hinaus und sagte vernüglit: „Der nächste Windstich trägt es fort.“ Sie schüttelte dann ihr Kleid ab, zapfte etwas daran herum und befestigte die Galstrafe mit einer Köhnen Gewinne, die sie einem Seufzsaße entnahm, das eine Menge der feierlichsten Gewerkschaften enthielt.

Sie war sehr elegant gekleidet in ein hellrothes Seidenkleid mit roter Blause, die mit Spitzen besetzt war. Gelbe Seiden, lebene durchbrochene Strümpfe und ein gelbes Seidenkleid schienen ihr besonderer Stolz zu sein. Auch ihr Mann, Mariotto, ein schlauer, noch junger Mensch mit klarem Gesicht, großen melancholischen schwarzen Augen und einem unterwürfigen Wesen, das nicht recht zu ihm passen wollte, auch nach Weisheit kam und ging, war in sehr elegantem Gesellschaftsaufzuge. Er nannte ein kleines Theater, das sie zu besuchen gedächten.

„Arme Leute müssen auch ihr Vermögen haben“, sagte Gagliantina, „wenn wir erst alle gleich sind, trage ich solche Diamanten wie die ichöne Dame unten und schreie in eben solcher Carozza. Ich bin ebenio schön, warum sollte ich es nicht ebenio gut haben?“ Sie hellte sich dabei vor den Spiegel und drehte sich herum, um sich von allen Seiten bewundern zu können, und blühte Sievert dann herausfordernd an.

„Entschuldigt die Frau“, sagte Mariotto mit gleichmüthiger Höflichkeit, indem er mit unmaßgeblicher Manier die Schultern gegen Sievert zuckte, keinen Anspruch aber gegen Gagliantina zugleich durch ein Lächeln milderte, das ihr die volle Beerdigung zugehant, „sie ist nicht.“

Gagliantina machte eine allerliebste niedliche Verbeugung erst gegen ihr Spiegelbild, dann nach Sievert hin. „Wer in vierien Etad bei Mariotto und Gagliantina wohnt, wird nichts dagegen haben, wenn es einmal zum Theilen kommt. Oder sind die Kleiden bei Euch anders und geben Euch freiwillich, was sie zu viel haben.“

Sievert lächelte. „Es denkt niemand, er habe zu viel.“ Sie nickte, warf dann den Kopf zurück und drehte die offenen Hände mehrmals herum, zum Reichen, das sie leer

hien. „So ist es hier auch, und ich will nicht immer hier oben sitzen und zusehen, wie die großen Damen ihre Peter gehenken. Mein, Mariotto nicht kein Wort sagen und mich auch zu einer großen Dame machen. Und recht halt, halte ich.“

Sie nahm einen Haufen auf, der zwischen die Bettstätten gefallen war, wobei sie eine Orange schmarz. „Macaroni und Drangen.“ — Sie stieß die Orange mit dem Fuß weg — „die kriegt man satt, wir mügen auch einmal essen, was die Köche für die Vornehmlichen herrichten. Ich hab' der Madonna zwei große Kerzen gelobt wenn es bald dazu kommt.“ Sie drehte sich noch einmal vor dem Spiegel herum, gab ihrem Haar, das in getrannten Locken auf ihrem Kopf schwante, einen Stoch, nahm ein Paar lebene Garbfische auf, nickte Sievert zu und tanzte trübsinnig zur Stube hinaus.

Mariotto ging an die Thür und hielt sie offen bis Sievert, der über den Anblick und die Neben Gagliantinas sein Ansehen ganz vergessen hatte, hinausgegangen war. Dann sagte er leise mit einem lauernden Blicke seiner dunklen Augen: „Der Herr wird das Gesicht einer unverwundlichen Frau vergehen und sein Verwidt darauf legen.“

Sievert suchte die Wäpeln und sah ihn unbefangen an. „Wie kann man unzufrieden sein, da doch die Natur so verschwenderisch für Alle sorgt! Aber Frauen erfüllen sich oft in extremen Ausprüchen, die nicht immer ernst genommen zu werden brauchen.“

Ein Witz aus Suffsens Augen traf Sievert, der ihm noch mit einem unbefugten, unheimlichen Gesichte nachsah, als das Ehepaar schon die Treppen hinunterstieg. Bestreut und leinen durch Gagliantinas Worte gewedten Gedanken nachhängend, folgte er ihnen.

Was hätte es, daß Gott seine reichsten Gaben über dieses Land ausgeteilt hatte, die Schlinge der Inquiritäten, der Begierlichkeit lauernde auch in diesem Paradies. Das wahre Paradies löst nur im Bergen des Menschen, unabhängig von jeder Umgebung; er allein schafft und will davon, er selbst trägt den Frieden mit sich herum und verbreitet ihn —

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Annaburg, Hinterstraße No. 65c belegene, im Grundbuche von Annaburg Band VII Blatt 213 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns Karl Rostler in Annaburg eingetragene **Ganggrundstück** auf Kartenblatt I Parzelle 303/257 mit 3 a und 150 Mark Nutzungswert i. J. 1895 Grundsteuerunterrolle Artikel 217, Gebäudefensterrolle No. 150 am **23. Juni 1903, Vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle in Annaburg versteigert werden.

Prettin, den 2. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zur gefl. Beachtung!

Um den in Rede stehenden Fertigkeiten entgegenzutreten, teile ich dem geehrten Publikum hierdurch mit, daß ich meine Fleiße- und Wirtwaren nicht nur an Konsumvereinsmitglieder, sondern nach wie vor an jedermann verkaufe und bitte auch fernherhin um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtung

Annaburg,

Richard Heinlein.

Suche bei hohem Lohn einen jungen, nüchternen und zuverlässigen Mann als

Hofknecht.

Derelbe muß auch mit Pferden Bescheid wissen und Feldarbeit zu Zeiten mit verrichten, sowie auch Ausspannung für fremden Verkehr besorgen. Antritt kann sofort erfolgen. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kräftige Strohheile

verkauft jetzt noch à Schock mit 35 Pfg.

Auf Wunsch sende Probechock. F. Rudolph, Mühlberg a. Elbe. Strohheile-Fabrik.

Saat- u. Speisekartoffeln

à Ztr. 1,80 Mk.

Futterkartoffeln

à Ztr. 1,00 Mk. hat zu verkaufen

Aug. Acker.

Speisekartoffeln

verkauft Hermann Schurig, am Markt.

Nachlaß-Verzeichnisse

sind zu haben in der Exped. d. Btg.

Bodin's Ackerlon

Natten-Mäuse-Giftbrot.

Diesem neuen Präparat wurde vom Medizinal-Kollegium des Hamburg. Staat. das glänzendste Zeugnis für Güte und Wirksamkeit erteilt.

Zu haben ohne Giftschein in der

Drogerie + Annaburg

O. Schwarze.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

Mein großes Lager in bringe in empfehlende Erinnerung. Als ganz besonders preiswert offeriere:

Junge Schnittbohnen per 1 Pfd.-Dose 25 Pf., 2 Pfd.-Dose 35 Pf., 3 Pfd.-Dose 50 Pf., 4 Pfd.-Dose 65 Pf., 5 Pfd.-Dose 75 Pf.

Junge Bressbohnen per 1 Pfd.-Dose 25 Pf., 2 Pfd.-Dose 35 Pf., 3 Pfd.-Dose 50 Pf., 4 Pfd.-Dose 65 Pf., 5 Pfd.-Dose 75 Pf.

Junge Erbsen per 1 Pfd.-Dose 35, 40, 60 und 75 Pf. do. per 2 Pfd.-Dose 55, 75, 110 und 140 Pf.

Junger Kohlrabi per 1 Pfd.-Dose 25 Pf., 2 Pfd.-Dose 40 Pf., 5 Pfd.-Dose 80 Pf.

Junger Spinat per 1 Pfd.-Dose 45 Pf., 2 Pfd.-Dose 80 Pf., 4 Pfd.-Dose 145 Pf.

Gemischtes Gemüse per 1 Pfd.-Dose 50, 65 u. 90 Pf.

Kellner Nudeln per 1 Pfd.-Dose 60 Pf., 2 Pfd.-Dose 100 Pf.

Pariser Karotten per 1/2 Pfd.-Dose 25 Pf., 1 Pfd.-Dose 40 Pf., 2 Pfd.-Dose 70 Pf.

Schnittspargel per 1/2 Pfd.-Dose 35, 45 u. 50 Pf., 1 Pfd.-Dose 50, 70, 75 u. 95 Pf., 2 Pfd.-Dose 95, 125, 140 u. 175 Pf.

Stangenspargel per 1 Pfd.-Dose 80, 90, 100 u. 110 Pf., 2 Pfd.-Dose 150, 165 u. 215 Pf.

Ferner empfehle in vorzüglicher Qualität:

Steinpilse per 1/2 Pfd.-Dose 45 Pf., 1 Pfd.-Dose 75 Pf., 2 Pfd.-Dose 140 Pf.

Pflaferlinge per 1 Pfd.-Dose 90 Pf., 2 Pfd.-Dose 170 Pf.

Wurzeln per 1/2 Pfd.-Dose 60 Pf., 1 Pfd.-Dose 100 Pf.

Grünkraut per 1/2 Pfd.-Dose 140 Pf., 1 Pfd.-Dose 250 Pf.

Ghamignons per 1/2 Pfd.-Dose 40 u. 45 Pf., 1 Pfd.-Dose 70 u. 80 Pf., 1 Pfd.-Dose 130 Pf.

J. G. Hollmig's Sohn.

Gemüse- und Blumensamen, Stiefmütterchen, Bergkriemhild, Cactus-Georginen, Kellen, gute Speise-Kartoffeln und Salat

empfehlen Grob's Gärtnerei.

Das allbekannte beliebte Weizenbier

ist wieder eingetroffen und empfehlen 10 Flaschen 1.— Mark 30 3.— Aug. Acker. Wilt. Kühnast.

ff. Magdeburger Sauerkraut

empfehlen Julius Käthig.

Chinesische Thee's, medizinische Thee's

empfehlen die Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

Echten Etonsdorfer Bitter

vorzüglicher Gebirgsbräuer-Liquor empfiehlt Julius Käthig.

Guttedol,

Schmerzmittel gegen rheumatische Leiden, Brustschmerzen etc. Preis 1 Mk., empfiehlt Apotheke Annaburg.

ff. Aufschnitt,

à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20 Hollschinken à Pfd. Mk. 1,20 Gefäster Schinken " " 1,20 Lachs-Schinken " " 1,40 Sardellen-Leberwurst " " 1,— Polnische Wietwurst " " 0,80 Frühwürstchen, à Paar 10 Pf., 6 Paar 50 Pfg. Jeden Sonnabend: ff. Kasseler, à Pfd. 90 Pfg. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorzügliche Pökelung erwünscht) außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: Gefäster Schinken à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt Rich. Heinlein.

fertige Möbel

in Kiefer u. Nussbaum empfehle zu billigen Preisen. Gleichzeitig halte stets Lager in fertigen Särgen vom einfachsten bis elegantesten. Annaburg. Franz Günther, Tischlermeister.

M. Brockmann's weltberühmten Phosphorsäuren Kalk für Futterzwecke

(Wz. unter Nr. 22088 gef. geschützt) Marke A gereinigtes Futterpräzipitat mit ca. 30/34 Prozent Phosphorsäure 75 Kilo Mk. 17.—, 25 Kilo Mk. 7,40, 12 1/2 Kilo Mk. 4,20, 5 Kilo Mk. 2.— franco, mit ca. 38/40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo Mk. 26.—, 25 Kilo Mk. 8.—, 12 1/2 Kilo Mk. 4,75, 5 Kilo Mk. 2,50 franco empfiehlt Drogerie Annaburg (D. Schwarze).

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem Magen

leihen die bewährtesten Kaiser's Pflafermünz-Caramellen stets sicheren Erfolgs. Paket 25 Pf. bei Otto Hiemann, Annaburg.

Futter- u. Speise-Kartoffeln

hat zu verkaufen Oscar Scheibe.

Kalkwerk Dr. N. Möbins Nachf. Ostrau i. Sa. empfiehlt zum Bauen und Düngen

acertannt besten Ostrauer Gran- u. Zylinderkalk. Bei Anfrage erfolgt Preisangabe frei jeder Bahstation.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte Künstoffärberei und chemische Wäscherei.

Establishment ersten Ranges. Anerkannt vorzügliche Leistungen im Umfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herrengarbe, von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc. Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung. G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.

Bermann Meyer

Annaburg, Ackerstr. Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung, Fahrradbau, Vernicklungs- und Emailier-Anstalt.

Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig. Alle vorhandenen Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Auch werden neue Räder von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

Nicht möglich!

sagt sich ein jeder, und doch ist es Tatsache, dass die Eigenschaften eines 1. Fleckwassers, 2. Waschmittels, 3. Putzereams, 4. Möbelreinigungsmittels, 5. Wanzentods und 6. eines Mittels gegen alles übrige Ungeziefer und Pflanzen-Schädlinge in einer Flüssigkeit vereinigt sind. Dies Präparat (Novol) erregt daher das Entzücken jeder Hausfrau. Mit Wasser verdünnt zu gebrauchen; es gibt nichts billigeres (50 Pfg.) und zugleich wirksameres! Zu haben in der Apotheke Annaburg.

Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge

in neuesten Mustern empfiehlt Carl Quehl, Annaburg.

Bei ein Geschäft jeder Art, Grundstück oder dergl. schnell u. distret verkauft.

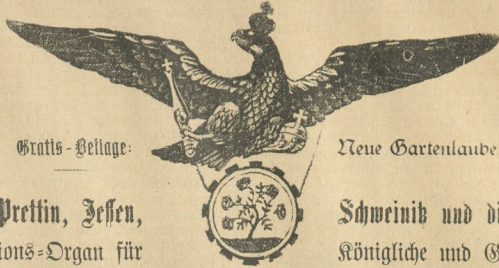
Will, bediene ich des weitverbreiteten Gypsch-Institut mit seinen 14 Filialen. Neber 130 Objekte in kurzer Zeit verkauft. Unser Vertreter Ulrich ist in den nächsten Tagen dort anwesend u. erbitet wie behufs kostenloser Besuchs sofortige Nachricht unter „Gypsch-Institut“ polnland Annaburg. Ohne Provisionsvorladung! keine nachträg. Spesenabzählungen!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute früh 1/4 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Bruder, der Lehrrer em. M. Kühne im 65. Lebensjahre. Dies zeigen um stille Teilnahme bittend tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 19. April 1903. Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. April Nachmittags 3 Uhr statt. Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Preispreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube

Die Einrückungsgebühren betragen für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Abat. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 46.

Dienstag, den 21. April 1903.

VII. Jahrg.

Locales und Provinzielles.

Ueber den letzten, regnerischen April murren die Stadt- und Landbewohner, namentlich die Letzteren, welche namentlich der Frühjahrsbeurteilung ihrer selber obliegen möchten. Kurzweil, vergeblich, wie der Mensch ist, meint mancher, daß sei etwas besonderes, noch nie dagewesenes, während doch schon so manches Jahr der winterlichen, unfreundlichen Gassen Welt mehr brachte. Klimatische Launen und willkürliche Sprünge in den Witterungsregeln hat es von jeher gegeben, und gewissbarte Chroniken haben dies zu Nitz und Frommen der Nachwelt aufgezeichnet. Nur einiges aus dem vorigen Jahrhundert: Nach einem durch strengen Frost und mildes Wetter ungemein abwechselungsreichen Winter brachte der April des Jahres 1801 wieder eine sehr kalte Zeit, der ein ziemlich heßiger und trockener Sommer mit vielen Kugelwettern folgte. Im Jahre 1802 am 16. Mai fiel im gesamten Deutschland Schnee in Menge, auch das Jahr 1810 hatte einen „immerwährenden kalten Juni“, der namentlich über Ungarn und Siebenbürgen bedeutende Schneefälle brachte. 1817, 1821 und 1823 trat noch im späten Frühjahre empfindliche Kälte mit Schneefall ein; ganz Unteritalien war im letztgenannten Jahre noch Ende März im Schnee begraben, und Deutschland wurde den ganzen April hindurch von Schneegestöbern und Graupelwetter heimgesucht. Diese Beispiele ließen sich spaltenlang weiter fortsetzen, es mag jedoch bei dem eben angegebenen bewenden. Wenn auch die Landwirte sehr sorgfältig der Zeit harren, die ihnen die Hübereitung des Bodens für die Sommerfaat ermöglicht, sie dürfen zu ihrer Beruhigung vernehmen, daß noch nichts versäumt ist; ruft ihnen doch die Karstrolle nach jener altbewährten Bauernregel zu: „Stefft Du mich im April — komm ich, wann ich will; Stefft Du mich im Mai — komm ich gleich!“

Im Interesse der edlen Turnerei gewahren wir folgenden Keilen Aufnahme. „Im gefunden Körper wohnt frischer Geist und froher Sinn!“ Dieser Wahlspruch der deutschen Turnerei verdient zur Dierzeit maß-



gehelt und gepflegt wird. Hatte sich daher keiner vom Turnen fern, schloße sich jeder diesem oder jenem Turnverein an, dem die Erfüllung der Aufgaben und Ziele des deutschen Turnens, hauptsächlich die Heranbildung vaterländischer Gesinnung im Geiste des Altmeyers Friedrich Ludwig Jahn, am Herzen liegt! In unserem Orte bietet sich mannigfache Gelegenheit zu einer erproblichen und förderlichen Ausbildung im deutschen Turnen.

— Gegen das **anonyme Denunziatorium** wendet sich der Landrat des Kreises Glas, von Steinmann, in einem öffentlichen Erlaß, in dem er erklärt, Anzeigen ohne Angabe des Verfassers werde er grundsätzlich keine Folge geben. Wer ihm etwas anzeigen wolle und wünsche, daß die Angelegenheit untersucht und zutreffendfalls auch verfolgt wird, müsse den Mut haben, seinen Namen zu nennen. Sehr richtig. Nach dieser Praxis sollten auch die übrigen Kollegen des Glaser Landrats und die Behörden überhaupt handeln.

— **Keine Landratsüberprüfung mehr?** Die „Zit. Zit.“ schreibt: In der heutigen Landratsversammlung des allgemeinen Kreisamtes des Ministeriums ergangen kein, eine Wahlkandidatur anzunehmen. Demgemäß ist auch dem Landrat des Kreises Dörlitz, v. Köhne, der von den Agrarintendanten Anfang März zum Kandidaten dieses Kreises für den Landtag aufgestellt worden war, von der Regierung die Annahme eines Mandats verboten worden. Derselbe hat darauf die Kandidatur abgelehnt.

— Ueber die Gestaltung der Fürsorge-Erziehung, die in Preußen jetzt zwei Jahre hindurch geföhrt wird, gibt eine im Ministerium des Innern hergestellte Denkschrift Auskunft. Die Gesamtzahl der in 1901/02 rechtskräftig der Fürsorgeerziehung überwiesenen betrug 7757, davon 4949 männlichen Geschlechts. 2081 waren bereits gerichtlich vorkelirt, 1342 unehelich geboren. 3321 waren bis zu 12, 1745 bis zu 14, 1339 bis zu 16 und 1382 bis zu 18 Jahre alt. In der letzten Altersklasse übernommen die Mädchen. Die Kosten stellen sich auf 2,3 Mill. M. Die Zahl der Jüglinge übersteigt die bei dem Erlaß des Gesetzes angenommene Durchschnittsziffer sehr erheblich. Es wird auch für die nächsten Jahre mit einer hohen Ziffer gerechnet, bis unter den im Laufe der letzten Jahre angefallenen Verwahrlosten gründlich aufgeräumt und der Nachwuchs ihnen entzogen ist.

— Eine für Inner wichtige **Verfügung**, hat der Eisenbahndirektor erlassen. Die Verfügung soll an die Betriebsinspektionen und Bahnmittelstellen gerichtet sein. Der Herr Minister weist darauf auf die Bedeutung der Anpflanzungen an den Bahnhöfen zum Zwecke der Förderung der Bienenzucht hin und fordert die genannten Dienststellen auf, hierbei gegebenen Falls die Vorklänge der Bienenzuchtvereine zu beachten.

— Die **neue Rechtschreibung** soll jetzt mit dem Beginn des neuen Schuljahres in den preussischen Schulen allgemein zur Einführung gelangen, nachdem die kaiserlichen und Reichlichen Behörden sie bereits seit dem 1. Januar beobachtet. Nach sonst kommt die neue Orthographie immer mehr zur Geltung, die anfänglichen Schwierigkeiten verschwinden nach und nach. Schauerer wird nur, daß auch die neueste Rechtschreibung noch nicht einheitlich genug ist, daß sie vielmehr immer noch manche Doppelschreibungen zuläßt, was bloß verwirren kann. Besonders für die Schüler: sollte nur eine einzige Art Rechts-

schreibung zulässig sein, weil es sonst leicht passieren kann, daß Schüler und Schülerinnen bei Bewegungen oder bei einem Schulwechsel die bisher gebrauchte Orthographie annehmen und nach der von dem neuen Lehrer oder der Lehrerin gewünschten schreiben müssen. Zutraglich wird das aber niemand finden.

— Ein Hauptshindernis für eine regelmäßige Rentabilität des Ostbaus bilden die Miststöße, die oft in der Nacht die ganze Blüte vernichten. Mehr und mehr richtet man deshalb sein Augenmerk auf solche Mist- und besonders natürlich Apfelstößen, die nicht auf einmal aufzulösen, sondern recht langsam nach und nach ihre Wirkung erschließen, so daß die Nachtstöße dann nur immer einen Teil der Blüte vernichten können. Die Reibaktion des praktischen Ratgebers im Ost- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. bittet alle Obstzüchter, daraufhin in diesem Jahre ihre Apfelstößen besonders zu beobachten und die auffallend schnell verfallenden sowie die in obigen Sinne lange in Blüte stehenden Sorten bis zum 3. Juni d. J. freundlichst mitzuteilen.

— **Wählerlisten.** Nachdem durch Kaiserliche Verordnung bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 16. Juni d. J. vorzunehmen sind, hat der Minister des Innern festgesetzt, daß die Auslegung der Wählerlisten am Montag, den 18. Mai d. J. zu beginnen hat.

— **Schließen.** 16. April. Die bei dem Raubmord in der Martinstraße hierseits am 3. März d. J. so schwer verletzte Arbeiterin Wilhelmine Müller ist am 13. d. Mts. aus dem Kreis-Krankenhaus zu Herzberg als wiederhergestellt entlassen worden.

— **Basen.** Zur großen Freude unserer Hausfrauen bringen sämtliche hiesigen Fleischermeister durch die Setzungen zur Kenntnis des Publikums, daß sie von jetzt ab Schweinefleisch zu 50 Pf., Dachschinken zu 60 Pf. pro Pfund verkaufen.

— **Müllendorf.** 13. April. Das Dienstmädchen eines hiesigen Gutsbesizers hatte das Unglück, von einer Kuh mit dem Horn in ein Auge gestochen zu werden, daß unter heftigen Wuterzsch sofort ausstieg. Das beabschwerte Mädchen sah überhaupt nur schwarz und dürfte nun ganz des Augensichtes beraubt sein.

— **Crosen a. O.** 14. April. Aus eigenartiger Ursache Selbstmord verübt hat in dem Dorfe Merzdorf ein junger Mann. Weil er nämlich nicht zu den Soldaten ausgehoben worden ist, hat sich dort gestern Mittag der 22jährige taubstumme D. aufgehängt. Seine Angehörigen fanden den Bedauernswerten bereits leblos vor.

— **Stendal.** 14. April. Auf dem hiesigen Staatsbahndorfe wurde gestern früh ein 15-jähriger Kellnerlehrling aus der hiesigen Bahnhofsverwaltung, der in Besitz war, zu seinen Eltern zu fahren, überfahren. Der Knabe wollte auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug springen, rutschte auf dem feucht gewordenen Trittbrett aus, fiel vor die Räder und wurde quer durchschnitten.

— Der Schriftführer S. vom Kriegereverein in **Heldrungen** gewann in der Lotterie des deutschen Kriegerebundes 10 000 M. Er hatte Eile, zum Vertrieb übernommen, das letzte wollte niemand und so mußte er es behalten, zu seinem Glück!

— **Penitz.** 10 April. Während des Bekanntheits des Kaufmannes Schmidt am Mittwoch Nachmittag schlug hier auf dem Gottesacker der Witt in das offene Grab, glücklicherweise ohne jemanden der die Witt umstehenden überaus zahlreichen Tranerverammlung zu verletzen.

— **Angermünde.** 11. April. (Gelbenmuth eines Knaben.) Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Ebersdorf berichtet. In die dortige Wäble brachten zwei Knaben auf einer Karre ein Sach Getreide zum mahlen. Dieser sollte an einer eisernen Kette in den Bodenraum der Wäble hingedungen werden. Als einer der Knaben, der achtjährige Frohnde, noch damit beschäftigt war, die Kette um den Sach zu befestigen, wurde das Werk plötzlich in Bewegung gesetzt, der Knabe wurde mit in die Höhe gehoben und ihm hierbei der Arm vollständig ausgerissen. Während die Zeugen dieses Vorfalles starr vor Entsetzen waren, nahm der Knabe sein ausgerissenes Glied unter den ihm verbliebenen Arm und ließ damit nach Hause. Der schleunigst aus Angermünde herbeigeleitete Arzt Dr. Podewski leitete dem kleinen Helden die erste Hilfe und ließ denselben sodann in das Angermündener Krankenhaus überführen.

— **Ein heiteres Stüdlein von der Lokal- (Schundär-) Bahn** teilt man aus dem hiesigen Grenzdorfe Sparnitz mit. Am Donnerstag Abend fiel so heftig, mit Schnee untermischter Regen, daß die nach Wilmberg fahrenden wackelnden Passagiere es vorzogen, starr auf dem unbedeckten Bahnhofssteig die Auforderung zum Einsteigen in der Bahnhofhalle entgegenzunehmen. Als ein Passagier der Krux zu lange warte, erlaubte man sich nach dem Wilmberger „Zügle“ und müßte die in anbetend des höchsten Wetters doppelt betrübliche Mitteilung entgegennehmen, der Zug sei eben fort, weil niemand auf der Bahnhofssteig gewesen sei. Die fünfzehn mit Fahrtkarten besetzten Personen mußten, da dieser Zug der letzte war, heim laufen; sie trösteten sich damit, daß geteilter Schmerz nur halber Schmerz sei.

— Ueber eine furchtbare Tragödie wird „M. M.“ aus **Stargard** in Pommern berichtet, daß der Bahnwärter Hartjeil eingekerkert hat, den, daß trotz seiner Frau und kleinen Kinder, die anheimelnd bei einem Freunde aus Leben kamen, selbst verhaftet zu haben. Der Verdrerber ist vor Gewissensbissen halb wahinnig geworden.

— In einem Hause in **Greiz** war ein Raffensbote der Treppe über Startortschalen ausgefallen und hatte dabei das Hintergebrochen, sodas er farb. Za die Verlierern der Startortschalen nicht zu ermitteln ist, wird jetzt die Beförgerin jenes Laufes verhaftet, der Witwe des Raffensboten 900 M. Jahresrente zu zahlen.

— **Literarisches.** Sich ebenso geschmackvoll wie praktisch zu kleiden, ist für alle diejenigen ein leichtes, welche sich nach den Angaben des „häuslichen Ratgebers“ richten. Graste Schmitte, genaue Beschreibungen der neuesten Modelle für Damen und Kinderanzüge sind jeder Abonnementbriggenden. Auch noch findet die praktische Hausfrau in den Spalten dieses belesenen und überall verbreiteten Blattes alles, was sie zur Befandlung und Aufarbeitung der Kleidung wie auch zur Erhaltung von Wirtschaftsgegenständen aller Art zu wissen nötig hat. Interessantes Reuilleton, in welchen auch die prägnante „Chemist“ von Sebde Langauer recht anspizt. Gute Bad- und Adressrezepte dürfen allen Leserninnen besonders willkommen sein. Wer das nützliche Blatt noch nicht kennt, verlange Probenummern gratis und franco vom Verlage Robert Scheneweis, Berlin W. 30, Efenacherstr. 3, die ebenem gern zugesöhnt werden.

Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mark inkl. der zwei illustrierten Beilagen: „Aus Zeit und Leben“ und „Für unsere Kleinen“.